Indiana Tribüne.

Jahrgang 11. | Office: No. 120 Ost Maryland Straße. | Nummer 52.

Indianapolis, Indiana, Mittwoch, den 9. November 1887.

Anzeigen

in dieser Spalte kosten 5 Cents per Zeile.

Anzeigen in welchen Stellen gesucht, oder offerirt werden, finden unentgeltliche Aufnahme.

Dieselben bleiben 3 Tage stehen, können aber unbeschränkt erneuert werden.

Anzeigen, welche bis Mittags 1 Uhr abgegeben werden, finden noch am selbigen Tage Aufnahme.

Verlangt.

Verlangt ein Janitor. Nachzufragen in der Mozart-Halle. 11no

Verlangt. Ein Mann für Hausarbeit im Circle Park Hotel. 10no

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Waschen. Nachzufragen No. 296 Nord Alabama Straße. 10n

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. Kein Waschen und Bügeln. No. 128 Nord East Straße. 9no

Stellegesuche.

Gesucht wird eine Stelle in einer Familie für Hausarbeit. Nachzufragen in der Office ds. Blts. K20 9no

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Zweistöckiges Geschäftshaus, No. 149½ Shelby Straße, ein Backsteinhaus mit 7 Zimmern, Cottage an Beecherstraße, östlich von Shelbystraße. G. A. Bürgler, 83 Ost Washington Straße. ba

Zu verkaufen.

Zu verkaufen: Ein Saloon nebst Boardinghaus mit guter Kundschaft in der Nähe des Union Depots. Der jetzige Eigenthümer ist gezwungen, Krankheitshalber das Geschäft aufzugeben. Nachzufragen in der Office ds. Blts. C23 15no

Verschiedenes.

Vollmachten werden ausgefertigt und Gelder aus Europa eingezogen von G. A. Bürgler, No. 83 Ost Washington Straße. Prompte und billige Bedienung. ba

Vollmachten werden ausgefertigt und Gelder aus Europa eingezogen von Robert Kempf, öff. Notar, 434 Süd Meridian Straße. Prompte und billige Bedienung.

Bamberger

der wohlbekannte Hutmann hat das größte Lager von

Herbst-Hüten!

Unsere Preise sind ebenso niedrig als in irgend einem andern Geschäft und wir werden versuchen die Kundschaft der deutschen Bürger dieser Stadt uns durch freundliche Bedienung zu sichern.

BAMBERGER

No. 16 Ost Washingtonstr.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater,

Wilhelm Eßmann,

uns am Dienstag, den 8. November, Vormittags nach langem Leiden im Alter von 63 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. November, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, No. 181 Süd Illinois Straße, (Illinois Haus) aus, statt, wozu ergebenst einladen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gertrude Eßmann, Gattin.
Louis Eßmann,
Josephine Kornbilt, geb. Eßmann,
Rosa Kirkhoff, geb. Eßmann,
Louisa Hickerson, geb. Eßmann,
William Eßmann, jr.
} Kinder.

D. O. H.

Die Brüder der Freya Loge No. 63 sind hiermit ersucht, sich am Donnerstag, den 10. November, Nachmittags 1 Uhr, in der Logenhalle einzufinden, um dem Begräbniß des verstorbenen Bruders Wm. Eßmann beizuwohnen. Die Mitglieder der Schiller Loge No. 381 desselben Ordens sind ebenfalls zur Theilnahme eingeladen.

Louis Weidmann, O. B.
Gottlieb Hofacker, F. S.

Hochzeitsgeschenke.

Die feinste und billigste Auswahl von Parlor-Piano-, Studir-, Hänge- und Steh-Lampen im Staate. Beste Qualität von silberplattirten Messern, Gabeln und Löffeln. Hauptquartier für Lampen und Fackeln. Bestes Oel und Gasolin. Feine Wash-Sets Thee- und Dinner-Services. Neueste Arten.

No. 30 und 32 Nord Illinois Straße.

Telephon 708.

F. P. SMITH & COMP.

Cabinet Photographien,

— um —

40 bis 70 Proz. reduzirt

— in —

LACEY'S Gallerie,

Vance Block, Ecke Virginia Avenue und Washington Straße.

Neues der Telegraph.

Wetteraussichten.

Washington, 9 Novbr. Regen, dann hübsches Wetter.

Immer mehr Sensation.

Chicago, 9. Nov. Zwei Männer wurden unter der Anklage der Verschwörung verhaftet. Näheres will die Polizei nicht angeben. (Vielleicht weiß sie nichts.) Frederick Korst, der am Samstag verhaftet wurde, hatte vier Revolver bei sich. Er hatte ein Einverständniß mit Emil Wende, demselben ein Dutzend zu liefern. Wende wurde ebenfalls verhaftet.

Sehr liebenswürdig von ihm.

Chicago, 9. Nov. Die „Tribüne" sagt Richter Gary habe ein Schreiben aufgesetzt das Fielden vom Galgen retten wird.

Es heißt, daß Grinnell dem Gouverneur auch einige für Schwab günstige Angaben gemacht hat.

Drahtnachrichten.

Die gestrigen Wahlen.

Die Berichte über die gestrigen Wahlen sind in ihren Einzelheiten noch mager, doch so viel ist sicher, daß in Ohio die Republikaner und in New York die Demokraten einen durchschlagenden Erfolg erzielten. Die Mehrheit der Demokraten im Staate New York ist vielleicht 20,000. Das ist etwas kolossales und giebt den Demokraten berechtigte Hoffnung auf einen Sieg im nächsten Jahre.

Die Mehrheit der Republikaner in Ohio beträgt auch ungefähr 20,000 und zeigt einen bedeutenden republikanischen Gewinn.

Was das Arbeitervotum betrifft, so hat die Union Labor Party in Hamilton County (Cincinnati) 12,000 bis 13,000 Stimmen abgegeben. Die Henry George Partei bekam im ganzen Staate New York etwa 60,000 Stimmen, also weniger als das vorige Mal in der Stadt New York allein. Die Stärke der Progressive Labor Party läßt sich noch nicht erkennen.

Die Anarchisten.

Chicago, 8. Nov. Anwalt Zeisler besuchte heute Lingg auf Ersuchen des Advokaten Black um ihn in Bezug auf die in seiner Zelle gefundenen Bomben zu befragen. Lingg sagte er wisse nichts von den Bomben und fügte dann hinzu: Ich werde ganz positiv kein Begnadigungsgesuch unterschreiben. Ich und noch einige werden gehängt werden, aber ich werde absolut nichts sagen, was denen helfen könnte, welche unterzeichnet haben. Ich hasse sie deshalb und würde nicht meinen Finger aufheben, um sie zu retten.

Sie unterschreiben nicht.

Cpt. Black besuchte heute zum letzten Male Parsons, Fischer und Engel, um sie zu überreden die Petition an den Gouverneur zu unterschreiben. Es war vergeblich. Parsons sagte: „Wenn der Staat es fertig bringen kann, uns zu hängen, dann können wir es auch fertig bringen, zu sterben." Die Vier waren unbeweglich, trotzdem erst wenige Augenblicke vorher die Frauen Fischer's, Parson's und Engel's in hezzerreißender Weise in Gegenwart der Kinder ebenfalls um Unterzeichnung gebeten hatten.

Haben Angst.

Die Waffenhändler treffen Vorbereitungen, um am Tage der Hinrichtung ihre Waffen verstecken und in Sicherheit bringen zu können.

Eine rührende Szene.

Eine ergreifende, dramatische Scene spielte sich im Bureau des Gefängnisses ab. Zum ersten Male seit länger als einem Jahre umarmten sich einer der Verurtheilten und seine Gattin. Seit länger als einem Jahre besteht die höchste Intimität, welche zwischen den Unglücklichen und ihren Gattinnen möglich ist, in dem Berühren mit den Fingerspitzen durch das Gitterwerk hindurch. Da fügte es sich zufällig, daß Sam Fielden einige Augenblicke außerhalb der Eisenstäbe war, — und seine geliebte Gattin, die sich von ihrer Erkrankung wieder einigermaßen erholt hat, benutzte diese lang und heiß ersehnte Gelegenheit sofort. Der Steinhändler Johnston, welcher an der speciellen Bewegung hervorragender Geschäftsleute zu Gunsten Fieldens hervorragend betheiligt ist, kam in das Gefängniß und setzte es ausnahmsweise durch, daß ihm gestattet wurde, im Bureau des Schließers Folz eine Conferenz mit Fielden abzuhalten. Letzterer mußte, um dieses Zimmer zu erreichen, durch das Gefängnißbureau gehen. Frau Fielden hatte ruhig im Corridor gesessen und, ihr kleines Kind im Schooß und einen älteren Jungen zur Seite, mit ihrem Gemahl geplaudert.

Als Fielden in das Bureau genommen wurde, blieb die arme Frau Anfangs ganz ruhig und weinte nur in sich hinein, sowie aber ihr Gatte nach stattgehabter Besprechung wieder durch das Gefängnißbureau ging, sprang das Weib, allen Gefängnißregeln zum Trotze, hinzu, warf sich ihm an die Brust, schlang den einen Arm fest um ihn, während sie mit dem andern den Säugling hielt, bedeckte sein seelenvolles, wenn auch in der langen Haft etwas verwildertes Antlitz mit Küssen und rief ein über das andere Mal: „O Sam, mein Mann, mein Mann!" Dann weinte sie krampfhaft vor Freude und Schmerz. Fielden erwiederte diese Liebkosungen mit gleicher Wärme. Niemand unter den Anwesenden hatte den Muth, die Beiden aus einander zu reißen, Alle, auch die abgehärtetsten Gefängnißscherzen und Reporter, waren von dieser Scene sichtlich gerührt. Fielden und seine Gattin würdigten diese Zurückhaltung und trennten sich bald freiwillig — wenn auch noch so ungern. Ueberhaupt gilt Fielden unter allen Verurtheilten als der zärtlichste Gatte und Vater und selbst seine bittersten Feinde, die ihn beobachten, können sich einer gewissen Sympatie für ihn nicht erwehren.

In der Jail.

Die Gefangenen, mit Ausnahme Lingg's, wurden heute Morgen auf eine Stunde aus ihren Zellen gelassen. Sie wurden bei ihrem Gange durch den Corridor unter scharfer Aufsicht gehalten und durften mit keinem anderen Gefangenen sprechen. Während des Frühstücks paßten die Bailiffs sorgfältig auf und nahmen gleich nach Beendigung desselben Messer und Gabeln weg.

Lingg darf gar nicht mehr aus seiner Zelle. Bloß heute, während dieselbe wiederum durchsucht wurde, durfte er heraus, wurde aber dann sofort wieder eingeschlossen.

Keinerlei Eßwaaren dürfen den Gefangenen mehr gebracht werden, weil man fürchtet, daß sie vergiftet sein könnten.

Engel händigte heute seiner Gattin eine Quantität schmutziger Wäsche ein. Man untersuchte dieselbe und fand einen Zettel, auf dem geschrieben stand, daß er noch vor der Hinrichtung Gift nehmen und nicht am Galgen sterben werde.

Die Begnadigungsgesuche.

Die letzte Delegation reiste heute nach Springfield ab. Cpt. Black sprach die Hoffnung aus, daß Schwab und Fielden jedenfalls begnadigt werden, für Lingg habe er gar keine Hoffnung.

Advokat Foster bemüht sich speziell um Schwab und Fielden.

Folgende Personen unterschrieben heute das Gesuch um Begnadigung: Thomas E. Windes, W. K. McAllister, Richter des Apellationsgerichtes; J. J. Healey, Clerk des Appellationsgerichtes, Potter Palmer, einer der reichsten Männer der Stadt.

Fielden, Spies und Schwab unterschrieben heute eine neue Petition die etwas milder im Ton gehalten ist, als die vorige und worin sie um Gerechtigkeit nachsuchen.

Parsons schrieb einen langen Brief an George Schilling. Derselbe wird den Brief dem Gouverneur Oglesby vorlesen. Parsons beschreibt darin seinen Lebenslauf und besonders seine Agitation zur Befreiung der Sklaven. Der Brief schließt wie folgt:

„So wurde ich in meinem ausgedehnten Landstriche, in den Baumwolle,- Korn- und Zuckerplantagen bekannt als der Verfechter politischer Freiheit, geliebt von den Schwarzen, gehaßt von den Weißen. Damals glaubte ich, daß die Schwarzen wirklich frei seien, und daß sie bloß der Ermuthigung bedürften, ihre Freiheit anzuwenden. Aber ich begriff nicht, daß ökomonische Abhängigkeit, d. h. industrielle Dienstbarkeit politische Freiheit unmöglich mache. Weder ich noch die Schwarzen wußten, daß bloß die Form ihrer Sklaverei geändert worden war. Ich wußte nicht daß ökonomische Freiheit die Basis politischer Freiheit sein müsse, und daß das Lohnsystem Klassen und Klassendienstbarkeit bedeute. Und nun, wie die früheren Heloten, so arbeiten auch die sogenannten freien Schwarzen in Gemeinschaft mit ihren weißen Brüdern wie das Vieh und sterben wie das Vieh in der ewigen Tretmühle der Lohnsklaverei".

Abreise der Delegaten.

Um 11 Uhr 20 Min, heute Abend reiste die Hauptdelegation nach Springfield ab. Präsident Oliver und andere Mitglieder der Amnestie Association waren zeitig am Bahnhof. Sie führten einen kleinen Koffer und mehrere Handtaschen voll Dokumente mit. Unter Denen, welche die Delegation begleiteten, befand sich die alte Frau Spies, Miß Gretchen Spies die drei Brüder August's: Ferdinand, Henry und Christian Spies, Frau Schwab, Frau Fischer und Miß Marie Engel. Frau Engel und Frau Parsons gingen nicht mit, auch Nina Van Zandt nicht.

Ida Müller, die Geliebte Lingg's entschloß sich noch im letzten Augenblicke, mitzugehen.

Capt. Black wird das Wort für die Delegation führen, Solomon, Dixon, Rohrback, Streeter und Andere werden jedoch ebenfalls Reden halten.

Heute Nachmittag entwarfen die Legislaturmitglieder George F. Rohrback, W. P. Wright, George W. Smith, M. J. Dwyer, Leo P. Dwyer, Thomas McElliott, James O'Connor, C. G. Dixon, Daniel McLaughlin und A. J. Streeter ein Gesuch um Begnadigung, unter allen Umständen aber um einen Aufschub von dreißig Tagen.

Die Auffindung von Bomben.

Was schon vor mehreren Tagen, anläßlich der Schauergeschichten von Pittsburg und Washington, vorhergesagt wurde, nämlich: daß man sich in den nächsten Tagen noch auf viel sensationellere Schauergeschichten gefaßt halten könne, das hat sich inzwischen „glänzend" bewahrheitet. Der gestern gemeldete angebliche Fund von 4 Bomben in Lingg's Zelle wird heute noch gehörig ausgebeutet. Gesehen hat die Bomben bis jetzt Niemand, ausgenommen die Polizei, welche die Geschichte selber in Umlauf gesetzt hat und welcher man auf's Wort glauben soll, sowie der „Chemiker", der die Bomben angeblich prüfte, dessen Name aber ebenfalls den Zeitgenossen verschwiegen wird! Der Sheriff sagt heute, dieser unbekannte Chemiker habe gesagt, die Bomben enthielten wirklich und wahrhaftig Dynamit.

Wenn sie in einer Seifenschachtel wie die Polizei behauptet, eingeschmuggelt wurden, und zu Selbstmordzwecken dienen sollten, mußten es jedenfalls ganz kleine Dinger sein.

Und diese Geschichte erscheint noch windiger durch den Umstand, daß die Personen, welche behaupten, die Bomben seien gefunden worden, sich hinsichtlich des Charakters derselben auf's Schroffste widersprechen.

Alle diese Umstände zwingen den kühler Denkenden zu der Annahme, daß entweder die ganze Geschichte eine jener vielen Erfindungen ist, welche darauf berechnet sind, die Begnadigungsbewegung zu schädigen (gegen welche ein Theil der Chicagoer Polizei seit einigen Tagen alle Hebel in Bewegung setzt), oder daß die Bomben mit Wissen und Willen wachthabender Personen eingeschmuggelt wurden. Ein Drittes giebt es nicht! Auf die wenigen ruhig denkenden Menschen macht daher die neueste „Bombensensation" nur einen komischen Eindruck.

Mittlerweile dauern die Bombenfunde lustig fort. Es verlautete heute gegen Abend, daß die Polizei wieder elf Dynamitbomben in dem Hause eines Anarchisten in der Nähe der Gaswerke an der West Division Straße gefunden habe. Dieses Gerücht verursachte wieder riesige Aufregung. Indeß wird weder irgend ein Name genannt, noch wurde irgend Jemand verhaftet, noch hat irgend Jemand die Bomben nur von Weitem gesehen.

Vom Auslande.

— Ein tragikomisches Geschichtchen, das zugleich beweist, wie eifrig gewisse Aerzte in „Cholerafällen" machen, gibt in Rom gegenwärtig viel Stoff zur Unterhaltung. Philomena Giabetta, die Direktrice des Marionettentheaters beim Arco dei Saponari, wurde vor einigen Tagen plötzlich von heftigem Uebelsein und Erbrechen befallen. Der Arzt wurde schleunigst geholt; er warf nur einen Blick auf die Kranke und erklärte mit Bestimmtheit, dies sei ein Fall „fulminanter" Cholera, wobei alle Hilfe vergebens sei. Man möge der Kranken übrigens alle Viertelstunden Laudanumtropfen eingeben. Kaum hatte sich der Jünger Aeskulaps entfernt, als der Gehilfe der Direktrice, der im Marionettentheater die schwierige Maske des Rugantino innehat, das Laudanumfläschchen zum Fenster hinauswarf und seiner Herrin einen Malven-Thee kochte, der auf die Kranke eine solch beruhigende Wirkung ausübte, daß alle „verdächtigen" Symptome aufhörten und die angeblich Cholerakranke einschlief. Gegen Mitternacht erschütterten plötzlich heftige Schläge das kleine Häuschen; man blickte hinaus. Wer war es? Der Transportwagen für Choleratodte! Nun drang, so erzählt die „W. Allg. Ztg.", die „Cholera-Commission" ins Haus ein: ein Municipal-Commissar, ein Arzt, zwei Wachleute und zwei Todtengräber. Während diese sich anschickten, die „Choleratodte" aufzuheben, begannen die Wachen alle Räume des Hauses zu desinficiren, bis die Fäuste der erbitterten Hausbewohner der Commission den Beweis führten, daß die angeblich Choleratodte lebe und ihre ganze Krankheit nur durch einen verdorbenen Magen infolge allzu reichlichen Genusses von Fisch-Ragout entstanden sei.

— Zu einem Aufsehen erregenden Conflict zwischen Grafen Schack und Paul Heyse einerseits und der Münchener Generalintendantur andererseits schreibt man dem „Berliner Börsen-Kurier" aus München: Unlängst machte die Mittheilung die Runde durch die deutsche Presse, daß Paul Heyse und Graf Schack ihren Austritt aus dem Capitel des bayrischen Maximilianordens, dessen Inhaber beide waren, anzeigten. Ein durchaus berechtigter Grund hatte die beiden Herren zu diesem Schritte veranlaßt: Der von ihnen zur Aufnahme in das Ordenscapitel vorgeschlagene Dichter Anzengruber war zurückgewiesen worden. Man hatte hinzugefügt, daß in Zukunft die neuaufzunehmenden Ritter nur noch dem Vorschlage des Prinz-Regenten unterstehen würden. Es hat an Versuchen nicht gefehlt, Heyse und Schack, deren Namen dem Orden zur hohen Ehre gereichen, zu bewegen, ihren Austritt zu annulliren; beide Dichter haben diesen Bitten nicht willfahrt. Das Satyrspiel ließ nicht lange warten. Baron von Perfall, der General-Intendant des Münchener Hoftheaters, hat beiden Dichtern im eigenhändigen Schreiben mitgetheilt, daß ihre Stellungnahme gegenüber dem Maximiliansorden ihm, dem Leiter der Hofbühne, wenigstens für die nächste Zeit die Aufführung neuer Werke dieser beiden Dichter verbiete. Aus diesem Grunde wurde Paul Heyses Lustspiel: „Gott schütze mich vor meinen Freunden", des Grafen Schacks Schauspiel „Walburga" zurückgewiesen! Das willkürliche Vorgehen des Herrn von Perfall erregt hier natürlich das allgemeinste und peinlichste Aufsehen; denn es handelt sich hier nicht um unbequeme junge Autoren, welche ihre Erstlingswerke schüchtern der Intendanz einreichen; es handelt sich um zwei der vornehmsten litterarischen Namen, welche Deutschland besitzt, um zwei Dichter, deren Werke aufzuführen jedem Theater, und sei es selbst die Münchener Hofbühne, zur Ehre gereicht.

— Graf Wilhelm von Bismarck hat dieser Tage mit seiner Gemahlin und der Gräfin Rantzau das Münchener Hofbräuhaus besucht. Das „Berliner Tageblatt" berichtet über den Besuch: Die Witterung war zu kalt, um noch im Hofraum zu kneipen, weshalb sich Graf Bismarck mit den Damen an die Schänke begab und sich dort zwei Maß Bier geben ließ. Der Stoff mundete dem Grafen, doch vermochte er die zweite Maß nicht mehr zu bewältigen und bot den Rest derselben, eine gute Halbe, der unter dem Namen „dicke Zeitungspepi" bekannten Kolporteurin, als ihm diese ihre Hofbräuhausliteratur anbot, zum Trinken mit den Worten an: „Wollen Sie 'mal austrinken?" „Ja freili, Herr, aber die Damen da wollen doch auch noch trinken?" erwiderte die dicke Zeitungspepi mit einem bescheidenen Seitenblicke auf die beiden Begleiterinnen des Grafen. „Nein," erklärte dieser, „die Damen trinken nicht, die trinken nur Schnaps!" „Ja freili!" rief die allzeit muntere Pepi aus, „die Damen werden Schnaps trinken, jetzt, wo er so vertheuert worden ist!"

— Die Sprachreinigung findet auch in Berliner akademischen Kreisen Förderung. Wohl bemerkt wurde es bei der letzten Universitätsfeier, daß der jetzige Prorektor Geh. Rath Bahlen in seiner Berichterstattung Fremdwörter geflissentlich mied. Da gab es keine „Relegation" mehr, sondern eine „Entfernung", kein „consilium abeundi", sondern „Androhung der Entfernung", und aus den „akademischen Akten" wurden „häusliche Feste".

— Von einem Berliner Original der merkwürdigsten Gattung weiß die „Allg. Fleischerztg." zu erzählen. Einen Fanatiker der Hygiene könnte man ihn nennen, diesen Polizeibeamten a. D., der natürlich Junggeselle ist und in seiner kleinen Wohnung ein ganzes Museum nummerirter Knochen u. Fleischstückchen besitzt. Trotzdem er nämlich in dem von ihm mit seinem Vertrauen beehrten Restaurant nun bereits eine Reihe von Jahren speist, hat er doch noch Mißtrauen gegen den Wirth; deshalb ißt er seine Portionen niemals ganz auf, sondern läßt stets einen kleinen Rest Knochen, Fleisch, Fisch ꝛc. übrig, die er sorgsam nummerirt, mit dem Datum des Eingangs versieht, registrirt und zeitweise nachsieht. Aber er richtet seine Vorsichtsmaßregeln nicht nur auf Essen und Trinken, sondern auch auf Kleidung. Er fürchtet allerlei Krankheiten durch Ansteckung, er verkehrt daher nur mit der allernothwendigsten Umgebung und würde sich niemals entschließen können, mit einer Wäscherin, durch deren Hände die Wäsche so vieler Menschen, darunter auch die Kranker, gehen muß, zu sprechen oder überhaupt in ihre Nähe zu kommen. Natürlich ließe er seine Wäsche auch nicht mit der Anderer waschen — so ist er denn allmählich dazu gekommen, gar keine Wäsche mehr zu tragen; denn die Wäsche selbst zu waschen, wäre für ihn vielleicht ungesund und sie einem Anderen anzuvertrauen könnte leicht eine Ansteckungskrankheit heraufbeschwören. Und so erklärt es sich auch, weshalb er stets in sehr fragwürdiger Kleidung einhergeht. Er fürchtet auch hier eine Ansteckung durch die Schneider und begnügt sich daher, so lange es irgend angeht, mit seinen abgetragenen Sachen.

Dr. PANTZER

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung:

No. 280 Ost Market Straße.

Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags. 7 — 8 Uhr Abends.

Telephon 220

PURSELL

—und—

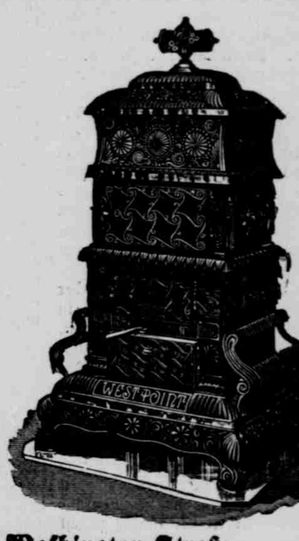
MEDSKER,

sind die einzigen Agenten für den

Favorite Kochofen,

welcher früher bei Vögtle verkauft wurden. Große Auswahl von Base Burners und Heizöfen aller Sorten.

Der „West-Point" nimmt die kalte Luft vom Boden auf, und entführt sie durch den Rücktheil des Ofens. Dieselben Ventile sind am „Double Heater" angebracht.



No. 84 Ost Washington Straße.

WIMMER,

Uhrmacher und Gold-Arbeiter.

No. 10 Nord Pennsylvania Str.

Oeltuche,

Tapeten und Fenster-Vorhänge

zu den niedrigsten Preisen.

CUNNINGHAM & ZIMMER,

No. 62 Nord Illinois Straße, No. 62.

M. HANSON,

— Händler in —

Feinen Schuhen und Stiefeln.

No. 422 Süd Meridian Straße.

Gegründet 1850. Reorganisirt 1885.

Tag und Abend-Schule.

Indianapolis Business University

WHEN BLOCK, OPPOSITE POST-OFFICE.

(Consolidation of the Bryant & Stratton and Indianapolis Business Colleges.)

Eine der best eingerichteten, größten und billigsten Geschäfts-, „Short Hand"- und Schreibunterricht Schulen in den Ver. Staaten. Kurs der Studien im höchsten Grade praktisch und profitabel. Klassen und Unterricht für Einzelne. Schüler können zu irgend einer Zeit eintreten. Kataloge und „Commercial Current", frei. Sprechen Sie in der Office der Universität, No. 31 When Block vor.

Jeffers Paint Company

No. 77 Ost Market Straße.

Häuser-Anstreicher, Firmen und Fresco-Maler

East End Lumber Company

Bauholz!

Holzhof und Office: Washington und Noble Str.

ED. C. RICHART, Geschäftsführer.

Telephon 685. Indianapolis, Ind.

Gute Waaren. — Prompte Ablieferung und niedrige Preise.

HERMAN MARTENS,

Reelle Bedienung.

Teppiche, Fußdecken, Stroh-Matten, Tapeten, Gardinen, Draperien,

u. s. w. u. s. w.

zu den allerniedrigsten Preisen.

Mäßige Preise.

No. 40 Süd Meridian Straße.